

# Ironisches Intermezzo

H. Wrosch

An dieser Stelle möchte ich einmal auf die ultimative Waffe gegen unliebsames Gedankengut auf dem Gebiet der Wissenschaft eingehen. Dem Begriff, der alles infrage stellen kann. Und dies einfach nur durch seine Nennung. **Der Zufall.**

Er wurde zur schärfsten Waffe für die wissenschaftlichen Eliten gegen den in ihren Augen wissenschaftlichen Frevel. Ein Knüppel der akademischen Hochnäsigkeit gegen aufmüpfige Quereinsteiger mit ihren unqualifizierten Gedanken. Solchen Emporkömmlingen, auch hinter vorgehaltener Hand Autodidakten genannt, lässt sich sehr wirkungsvoll mit dieser rhetorischen Waffe der ultimative Knockout versetzen. Es ist auch so schön praktisch. Man braucht sich nicht mal mehr die Mühe zu machen auf unbequeme, dem wissenschaftlichen Zeitgeist entgegenstehende Theorien mit entsprechenden Fakten zu antworten. Schnell mal dieses Zauberwort gezückt, und schon ist alles wieder im wissenschaftlichen Lot.

Schlagen wir hier also mal bewusst weiter in diese Kerbe hinein, und liefern der entsprechenden Klientel noch ein kleines Sammelsurium für diesen ach so liebgewonnenen Amigo, dem „Zufall“.

Zwischen Avebury und Stonehenge existiert ein riesiges in den Boden „gefrästes“ (?) schwarzes Dreieck. Wahrscheinlich ein neuzeitlicher Scherz oder ein rein zufällig zustande gekommenes Gebilde (Abb. 1).

Allerdings weisen die Kantenverläufe des Dreiecks (auf Großkreise bezogen) auf den Uluru, Gavrinis und New Grange. Der Erschaffer dieser Geoglyphe hatte hier offensichtlich ein ganz intensives Rendezvous mit dem **Zufall**.

Die Koordinaten des Dreiecks lauten:  $1^{\circ} 54'17.73$  W.;  $51^{\circ}16'25.14$  N.

Nebenbei bemerkt. Ganz in der Nähe, ein paar Hundert Meter Richtung NNO existieren noch zwei weitere kleinere Dreiecke; allerdings etwas „versteckt“ und nicht so markant. Kennt man denn diese drei Gebilde überhaupt?



Abb. 1: Zwischen Avebury und Stonehenge existiert ein riesiges in den Boden „gefrästes“ (?) schwarzes Dreieck.

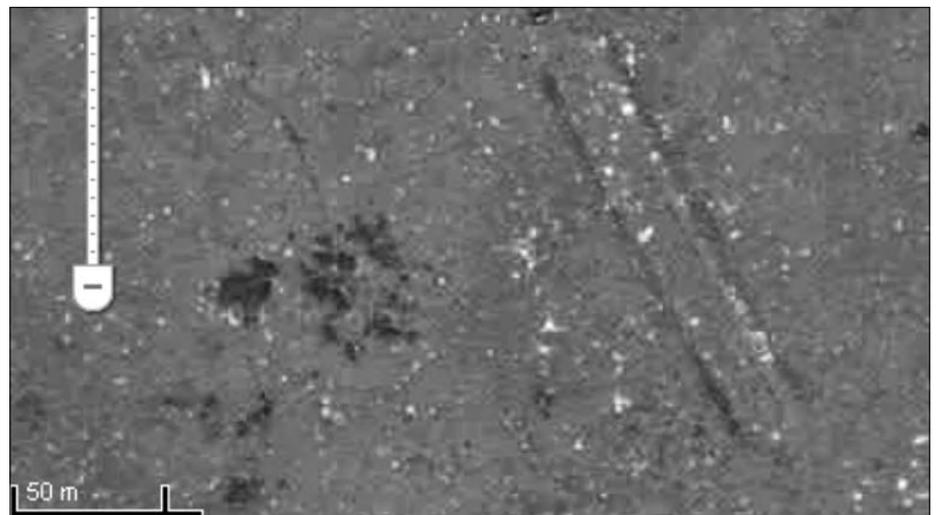


Abb. 2: In unmittelbarer Nähe dieses Dreiecks befindet sich eine große quaderförmige Bodenstruktur, die an einen unvollendeten Monolithen erinnert.

Aber dies ist noch lange nicht alles. Auf den ersten Blick scheinen die drei Seiten dieses schwarzen Dreiecks gleich lang zu sein. Ein Nachmessen meinerseits ergab allerdings leichte Unterschiede. Hier scheint es eine regelrechte Zufallsorgie gegeben zu

haben. Denn betrachtet man jede einzelne Seite separat, kommt man zu einem erstaunlichen Ergebnis. Jede Seite für sich betrachtet und jeweils mit drei multipliziert, ergeben die Seitenlängen der Cheopspyramide, der Chephrenpyramide und der Pyramide des Snofru. **Zufall?**

In unmittelbarer Nähe dieses Dreiecks befindet sich eine große quaderförmige Bodenstruktur, die an einen unvollendeten Monolithen erinnert (Abb. 2).

Die Entfernung von der oberen Spitze des Dreiecks zur unteren, rechten Ecke dieser Struktur beträgt 921 m. Das wäre dann der Umfang der Cheopspyramide. **Zufall?**

Das gesamte Gebiet wird anscheinend vom Militär genutzt. Aber was sind denn bitte schön das für Gebilde? (Abb. 3). Geben wir den Zufallsfanatikern auch mal etwas zum Jubeln.

Militärattrappen? Verlagerampen? Über 20 m lang. Dieses ist mal ein Beispiel, das von der Erscheinungsform her Wasser auf die Mühlen von Ufologen liefern könnte, und Anlass für die abenteuerlichsten Spekulationen bieten dürfte. Ein Beispiel dafür, wie „Wunschbilder“ bei fehlenden Erklärungen entstehen können.

Nicht weit entfernt findet man andere eigenartigen Anordnungen (Abb. 4 - 11).

Was stellen die eigentlich dar? Haben sich hier britische Kleingärtner einen Spaß erlaubt? Wohl kaum. Aber was ist es dann?

Dieses Sammelsurium lässt sich noch fortsetzen.

Zwischen Avebury und Stonehenge befindet sich das bekannte Bodenbild eines großen weißen Pferdes (Abb. 12).

Diese Pferdeabbildung liegt exakt (!) auf der Linie zwischen Avebury und Stonehenge. Aber nicht nur das. Der Abstand von Avebury zum Pferdebild beträgt, wenn man es denn so will, 6,283 km. Je nachdem, wo man den entsprechenden Messpunkt am Pferd platziert.

Aber es ist schon interessant, dass dies überhaupt möglich ist. Teilen Sie 6,283 einmal durch zwei. Das wären dann 3,1415....  $\pi$ . **Zufall?**

Hier noch weitere Zufallssplitter.

Da stelle ich fest, dass der Abstand von den Pranken der Sphinx zur Mitte der Cheopspyramide 577,23 m beträgt. Diesen Wert in den Maßstab des von mir aufgefundenen 1. sphärischen Dreiecks (im SYNESIS-Magazin Nr. 6/2009 und im agrw-netz nachzulesen) eingerechnet, ergibt rein *zufällig* 12756247 m. Die Zahl des Äquatordurchmessers der Erde (in Meter).

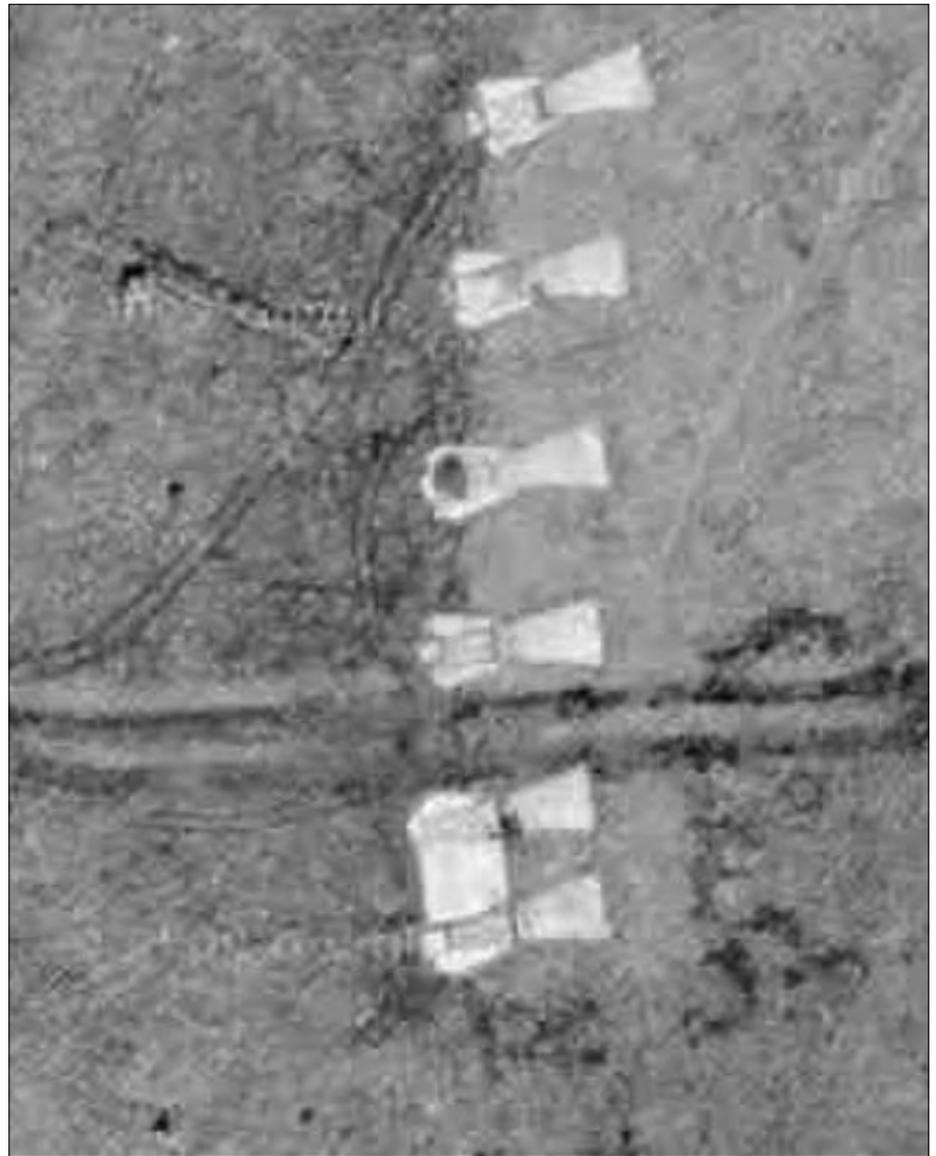


Abb. 3: Was sind denn bitte schön das für Gebilde?



Abb. 4: Was stellt das eigentlich dar?

Also 5090300 m, die Basislänge des imaginären Dreiecks ins Verhältnis zur Basislänge der Cheopspyramide von 230,34 m gesetzt ergibt 22099. Multipliziert mit dem obigen Abstand von 577,23 m erhält man den Äquator-durchmesser. **Zufall?**

Eine der kleinen Satellitenpyramiden der Cheopspyramide, die Pyramide der Henutsen (G Ic) hat eine Seitenlänge von 44 m und eine Höhe von 28 Metern. Diese Zahlenwerte entsprechen 1/10 der Seitenlänge und der Höhe der Cheopspyramide; allerdings in Ellenwerten. Denn die Werte der „Cheops“ betragen in Ellen ausgedrückt 280 Ellen für ihre Höhe und 440 Ellen für die Seitenlänge. Ist diese von mir schon oft festgestellte „Vermischung“ von Meter und Elle ein **Zufall?**

Die sogenannten Wikingerburgen(?) in Dänemark:

Die Großkreislinie vom Punkt „A“ (siehe „Das Vermächtnis des Ra“) zu Aggersborg, der nördlichsten der sogenannten „Wikingerburgen“, steht in einem Winkel von  $66,6^\circ$  auf der West-/Ost-Achse der Erde (Neigung nach Osten). In diesem Winkel von  $66,6^\circ$  steht bekanntlich die Erdachse der Erde auf ihrer Bahnebene um die Sonne.

Die Großkreislinie von der Cheopspyramide nach Traelleborg, der südlichsten der „Wikingerburgen“, steht auch in diesem Winkel von  $66,6^\circ$  auf der West-/Ost-Achse der Erde (Neigung nach Westen).

Beide Linien zur Nord-/Südachse der Erde gesehen, nehmen dann den Winkel der Ekliptikschiefe von ca.  $23,4^\circ$  ein. **Zufall?**

Da wären dann noch die Kopftücher der Pharaonen zu erwähnen.

Diese auffallenden Tücher werden eigentlich, was ihre seitliche Drapierung betrifft, immer in fast der gleichen Form dargestellt. Ägyptologen ließen sich schon mal zu der allgemeinen Äußerung hinreißen, dass die alten Ägypter stur und unveränderlich bestimmte Formen über lange Perioden beibehielten. Oder hatte diese Verhaltensweise einen triftigen Grund? Diese Fragestellung veranlasste mich zu Nachmessungen an einigen Statuen aus verschiedenen Epochen. Nachfolgend nur ein Beispiel von vielen.

Oberer und unterer Grenzwerte ana-



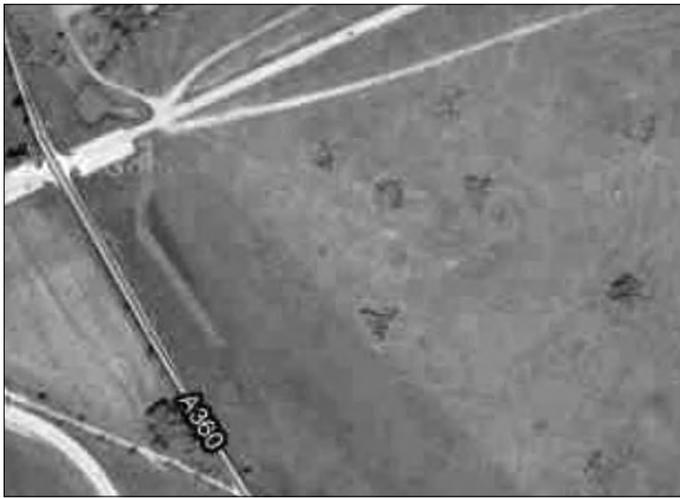
Abb. 5: Was ist das?



Abb. 6: Weitere merkwürdige Objekte.



Abb. 7: Und noch mehr Seltsamkeiten.



log der Ekliptikschwankungen bzw. der Neigung der Rotationsachse der Erde auf ihrer Bahnebene:  
**Zufall?**

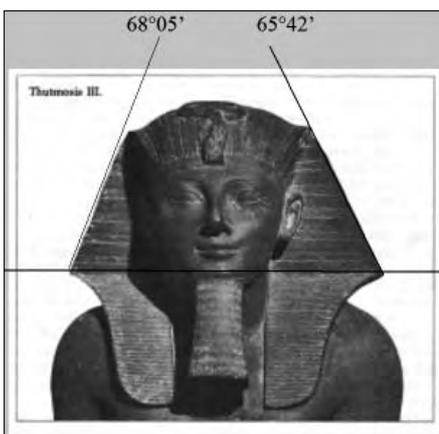


Abb. 12: Zwischen Avebury und Stonehenge befindet sich das bekannte Bodenbild eines großen weißen Pferdes.

Zum Schluss, als kleines Sahnehäubchen und zum Schmunzeln anregend, habe ich dann doch noch einen wahrhaft „echten Zufall“ anzubieten.

Denn auch Frau Laura Bräuer, ausgerechnet eine Mitarbeiterin und Autorin dieses Magazins, ist nicht vom ma-

gischen Wirken des **Zufalls** verschont geblieben.

Ihr im Impressum dieses Heftes nachzulesender Telefonanschluss lautet ...921 440. Toll! Denn die Cheopspyramide hat einen Basisumfang von 921

m und ihre Kantenlänge beträgt 440 ägyptische Ellen.

Na wenn dies kein Futter für die „Zufalls-Junkies“ unter den Wissenschaftseliten ist! ☺

